

Zeitschrift: Filmbulletin : Zeitschrift für Film und Kino
Herausgeber: Stiftung Filmbulletin
Band: 24 (1982)
Heft: 124

Artikel: O wie Oblomov von Sebastian C. Schroeder
Autor: Schmidlin, Alois
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-867665>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

unnachweisbar - in den Umständen jenen der Voss in Fassbinders Film entsprochen haben.

Sybille Schmitz debütierte 1929 in Ernö Metzners UEBERFALL, tauchte dann vor allem 1932 in Dreyers grandiosem VAMPYR (als Léone) auf und überraschte weitere Male (obwohl sie zumeist unangemessene Rollen erhielt): in FAEHRMANN MARIA etwa, oder 1938 im TANZ AUF DEM VULKAN.

Walter Ruggle

Die wichtigsten DATEN zu:

DIE SEHNSUCHT DER VERONIKA VOSS

Regie: R.W.Fassbinder

Drehbuch: Märthesheimer, Fröhlich; Kamera: X.Schwarzenberger; Ausstattung: Rolf Zehetbauer; Schnitt: Juliane Lorenz; Ton: Vladimir Vizner; Kostüme: Barbara Baum.

Darsteller: Rosel Zech, Hilmar Thate, Cornelia Froboess, Annemarie Düringer, Doris Schade, Eric Schumann, Peter Berling, Peter Zadek (als 2.Regisseur).

Produzent: Thomas Schühly.

Land: BRD, Jahr: 1982

O WIE OBLOMOV

von Sebastian C.Schroeder

Die ruhige Limmat beim Zürcher Grossmünster schlägt Wellen und aus der Tiefe steigt ein Eisblock. Polisten in voller Kampfmontur verjagen Bürger, die sich nach draussen gewagt haben, von der Strasse. - Diese Bilder flimmern in der Wohnung von Niklaus Nepro über den Bildschirm.

Nepro - N.E.P.R.O wie Oblomov. - hat eine Dokumentarfilm-Equipe zu Gast. Es wird noch überlegt, was gedreht werden soll, als ein Reportage-Team des freien

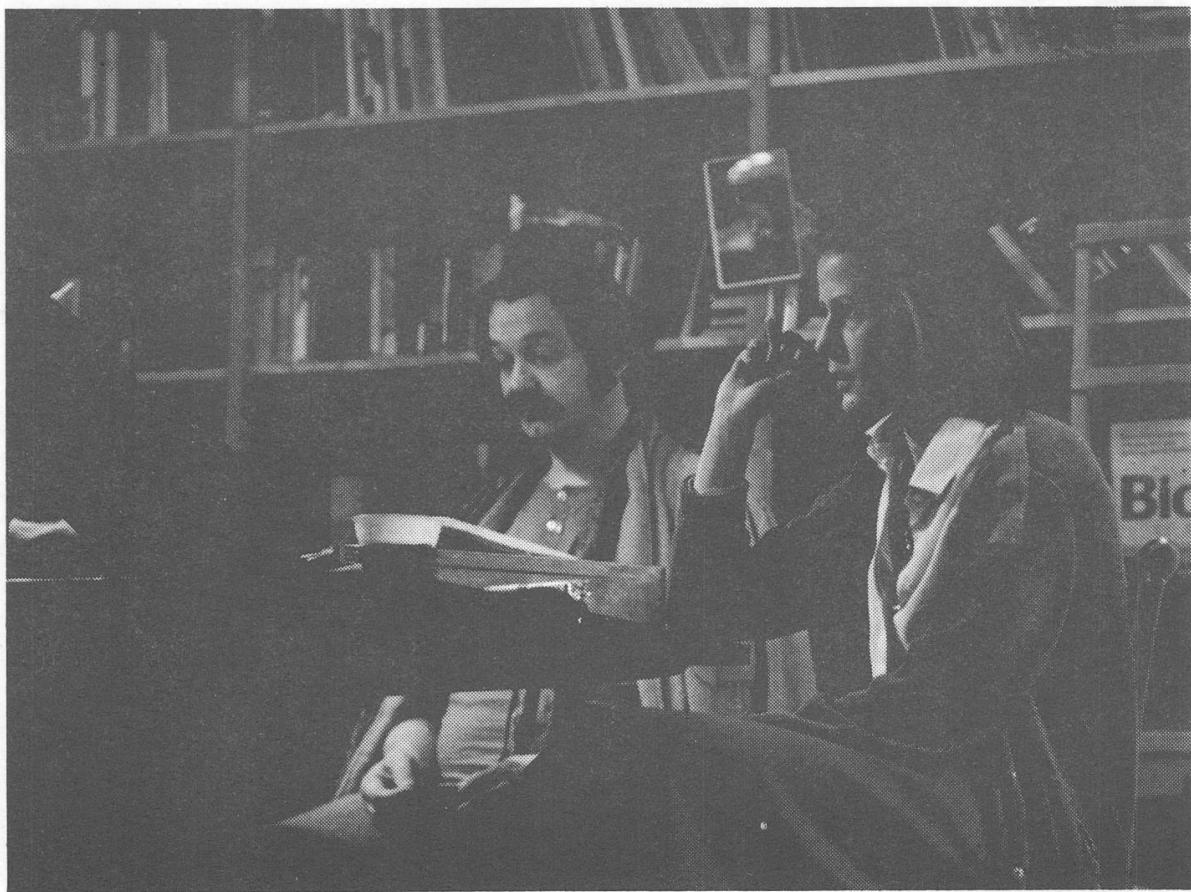
Bürgerfernsehens den Plan betritt, das live eine Stunde, unter dem Titel "Begegnungen am Rande", aus dem Leben der Randexistenz N.N. senden wird. Sebastian C. Schroeders Fiktion - Nepros List, der sich als linker Aussenseiter von keiner TV-Reporterin zur Schnecke machen lässt, und grosse Stunde als narzisstischer Wichtigtuer:Dokumentaristen filmen die Live-Sendung einer kommerziellen TV-Station.

Aussteiger Niklaus Nepro, so 'enthüllt' die Talk-Show, war als Diplomingenieur in der Chemie tätig, Erfinder einer Düse für Feinst-Dosierungen von Giften. Ausgestiegen sei er, so röhmt er sich, weil er bemerkt habe, dass sich die Herren Wissenschaftler der Tragweite ihres Tuns durchaus bewusst



Sybille Schmitz | Rainer W. Fassbinder und Rosel Zech

O WIE OBLOMOV





Ronald Reagan und Ann Sheridan in JUKE GIRL (1941)

"Oblomow"

von Iwan A. Gontscharow, geschrieben 1859

In der Gorochowaja, in einem jener grossen Häuser, deren Bewohner für eine ganze Kreisstadt langen würden, lag eines Morgens Ilja Iljitsch Oblomow im Kabinett seiner Wohnung im Bett.

Er war ein mittelgrosser Mann von zweiunddreissig, dreiunddreissig Jahren, hatte ein angenehmes Aeusseres und dunkelgraue Haare, doch fehlten seinen Gesichtszügen jeglicher bestimmte Ausdruck und jegliche innere Spannung. Die Gedanken huschten frei wie Vögel über das Gesicht, liessen sich auf den halbgeöffneten Lippen nieder, versteckten sich in den Falten der Stirn und verschwanden schliesslich wieder; dann leuchtete das ganze Gesicht im gleichmässigen Licht der Sorglosigkeit. Vom Gesicht wanderte die Sorglosigkeit in die Posen des ganzen Körpers und sogar in die Falten des Schlafrocks.

(Dies die ersten Sätze im Roman und eine Seite weiter:) Oblomow ging daheim immer ohne Halsbinde und ohne Weste, weil er die Zwanglosigkeit und Bequemlichkeit liebte. Seine Pantoffeln waren lang, weich und breit; wenn er, ohne hinzuschauen, die Füsse vom Bett auf den Boden gleiten liess, traf er unfehlbar in sie hinein. Das Herumliegen war für Ilja Iljitsch weder eine Notwendigkeit, wie für einen Kranken oder für einen Menschen, der schlafen möchte, noch eine Zufälligkeit, wie für einen Müden, noch ein Genuss, wie für einen Faulpelz: es war sein normaler Zustand. Wenn er zu Hause war (und er war fast immer zu Hause), lag er stets im Bett und stets in dem gleichen Zimmer, wo wir ihn vorfanden, das ihm gleichzeitig als Schlafgemach, Kabinett und Salon diente.

(Seite 69 dann:)

Doch er bereitete sich weiterhin auf das Leben vor und entwarf im Geiste aufs neue einen Musterplan seiner Zukunft; doch mit jedem Jahr, das über seinem Haupte entschwand, musste er an diesem Muster etwas ändern und abstreichen.

Das Leben zerfiel seiner Ansicht nach in zwei Teile: der eine bestand aus Arbeit und Langeweile, das waren für ihn Synonyme; der andere aus Ruhe und behaglicher Fröhlichkeit.

sind, aber trotzdem weiter machen. Leicht macht es Nepro der Abendunterhalterin, die Aussenseiter vor die Kamera und damit unter die Leute bringt, nicht gerade. Da nach Brecht zuerst das Fressen kommt und dann die Moral, versorgt er seine Befragerin nicht nur mit seinen Ansichten - "In der Schweiz kann jeder sagen, was er will, er muss nur die wirtschaftlichen Folgen tragen", "Die echten Terroristen tragen heute Massanzug oder Uniform", "Das Einzige, was zählt im Leben, ist Fressen, Saufen, Kochen und Lieben" -, er versorgt sie auch mit Speis und Trank. Der Chaotik von Nepros Show entspricht auch die Stimmung in der Pause, die dazu eingeschaltet wird, damit das Bürgerfernsehen sich mit Werbeausstrahlung finanzieren kann. Ein Anruf aus der Sendeanstalt verunsichert die ambitionierte Reporterin zusätzlich, aber Nepro liegt es fern, sich den Zwängen, die nicht die seinen sind, anzupassen, er wird sogar richtig ausfällig, wie er zu einer Antwort nach Ein- und Auskommen gezwungen wird - Tantiemen aus seiner patentierten Giftdüse - und der gemütliche Abend bricht ab, als Nepros Show vom Sender mit dem Vorwand 'Technische Störung' ausgeblendet wird. Diese Ausgangslage gibt Sebastian C. Schroeder die Möglichkeit, fast beliebig frei die Ebenen seiner Fiktion zu

wechseln, von Bild zu Bild und Einfall zu Einfall zu springen: alle konventionellen Erzählmuster zu durchbrechen und den Zuschauer zu 'zwingen', sich seinen eigenen Reim zu machen.

Alois Schmidlin

Die wichtigsten DATEN zu:

O WIE OBLOMOV

Regie: Sebastian C. Schroeder

Drehbuch: S.C.Schroeder unter Mitarbeit des Teams; Kamera: Hans Liechti; Kameraassistenz: A.Simmen, H.Vagnieres; Ton: Florian Eidenbenz, Tonassistenz: Erwin Hofman; Schnitt: Fee Liechti; Musik: Benedikt Jeger.

Darsteller: Erhard Koren, Olga Strub, Daniel Plancherel, Phillip Nicolas, ua.

Produktion: Sebastian C.Schroeder, 8800 Thalwil.

Schweiz, 1982, Format: 16mm

Verleih: Cactus Film.

KLEINE FILMOGRAFIE:

SEBASTIAN C. SCHROEDER

1971 UNTERSCHÄTZEN SIE AMERIKA NICHT

1972 CINEMA

1973 DER BUCHEGGPLATZ ZUM BEISPIEL

1974 DANDA (mit Stanley Hallet)

1976 DER BRONZEGUSS

1978 SÜDSEEREISE

1979 INSELFEST (im Rahmen von:
"Die sieben Todsünden")

1981 O WIE OBLOMOV